

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 78 (2007)
Heft: 11

Artikel: 20 Jahre Wohnschulen Pro Infirmis Zürich : lernen, das Leben selbstbestimmt zu meistern
Autor: Steiner, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20 Jahre Wohnschulen Pro Infirmis Zürich

Lernen, das Leben selbstbestimmt zu meistern

■ Barbara Steiner

Seit 20 Jahren unterhält Pro Infirmis Zürich mit Wohnschulen ein Bildungs- und temporäres Wohnangebot für Erwachsene mit einer leichten geistigen Behinderung, die im Wohnbereich selbstständiger werden möchten.

Das Mittagessen steht auf dem Tisch: Die bald 20-jährige Katrin hat «Gschwellti» gekocht, dazu gibts grünen Salat und Käse. Zu ihr gesellt haben sich Kevin und Sara; sie gehören wie Katrin zur Bewohnerschaft der Wohnschule von Pro Infirmis Zürich am Stadtzürcher Schaffhauserplatz. Neben Heilpädagogin Silvia Mathis hat Jules Platz genommen; er steht am Anfang eines zweiwöchigen Schnupperpraktikums in der Wohnschule. Entscheidet er sich für einen Eintritt, wird er in den nächsten zwei bis drei Jahren lernen, was alles zu einem selbstbestimmten Leben gehört. Er wird ausloten können, wo seine Grenzen liegen, wo er allenfalls Unterstützung braucht und wo er diese holen kann. Während der Grundausbildung, die ein bis eineinhalb Jahre dauert, leben die Wohnschülerinnen und -schüler in der Wohnschule und führen unter Anleitung von Fachpersonen gemeinsam den Haushalt. Am

Vormittag arbeiten sie im Rahmen eines 50-Prozent-Pensums auswärts, am Nachmittag stehen Unterrichtseinheiten auf dem Programm. In der Anschlussphase haben die Schulabsolventinnen und -absolventen während ein bis eineinhalb Jahren die Möglichkeit, allein, zu zweit oder zu dritt das in der Grundausbildung Gelernte auszuprobieren und anzuwenden. Dabei werden sie vom Team der Wohnschule begleitet. In dieser Zeit arbeiten sie höchstens 80 Prozent.

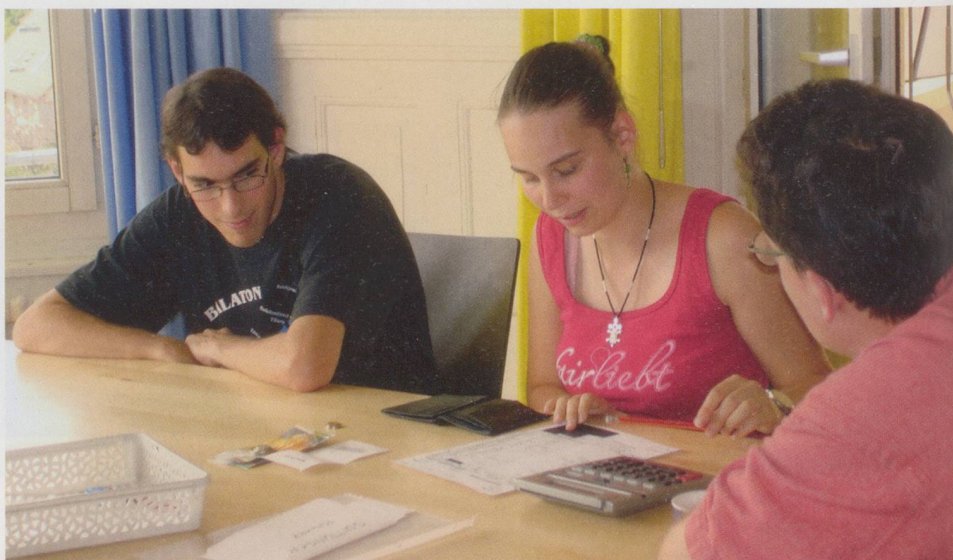
Umfassende Vorbereitung

Voraussetzung für die Aufnahme ins Bildungsangebot von Pro Infirmis ist ein gewisser Grad an Selbständigkeit. «Wichtig ist weiter, dass die Schülerinnen und Schüler die Wohnschule auch wirklich besuchen wollen und entsprechend motiviert sind», sagt Silvia Mathis. Sie gehört seit der Gründung der Wohnschulen Kanton Zürich (siehe Kasten) vor 20 Jahren zum Mit-

arbeiterteam. In der Institution am Schaffhauserplatz mit ihren 10 Plätzen teilen sich derzeit fünf Fachleute 350 Stellenprozente. An der Wand neben dem Esstisch hängt ein Plan, der Auskunft gibt darüber, welche Schülerin oder welcher Schüler wann was kocht und wer von ihnen welches Ämtli wie beispielsweise die Badezimmerreinigung zu erledigen hat. Nach dem Mittagessen gilt es an diesem Montag, die Einsätze der nächsten beiden Wochen zu planen und zu bereinigen. Auf kleinen Zetteln sind mögliche Speisekombinationen festgehalten. Sie erleichtern vor allem Jules die Entscheidung, was er seinen Kolleginnen und Kollegen an seinen Kochtagen servieren will. Aufs Wirken in der Küche freut er sich: «Ich koche eigentlich gern. In der Wohngemeinschaft, in der ich jetzt wohne, ist aber eine Köchin angestellt. Das finde ich ein wenig schade.» Auch das Waschen werde er gut im Griff haben, meint er, er habe seine Wäsche schon früher

Katrin hält in Gesellschaft von Kevin (links) und Jules fest, wie viel die Einkäufe fürs Mittagessen gekostet haben.

Fotos: bas



einmal selber besorgt. Silvia Mathis erklärt dem Schnupperschüler, welcher Stoff im Nachmittagsunterricht mit den fünf Lernbereichen «Umgang mit sich selbst», «Umgang mit andern», «Freizeit», «Geld/Schriftverkehr/Computer» und «Haushalt» behandelt wird: «Zur Sprache kommt beispielsweise, was alles zur Körperpflege gehört, worauf eine gesunde Ernährung beruht und welche Folgen der Konsum von Alkohol, Nikotin und anderen Suchtmitteln haben kann. Wir thematisieren aber auch Fragen zur Sexualität und das Verhalten in Konfliktsituationen.» Für Katrin sind die Finanzen ein wichtiger Punkt: «Ich laufe immer wieder Gefahr, zu viel Geld auszugeben, vor allem für Kleider. Hier lerne ich, wie ich das in den Griff bekomme.» Zwar sei es elementar, dass die Schülerinnen und Schüler lernten, was alles zur Arbeit im Haushalt gehöre, meint Silvia Mathis. Wichtig seien aber auch die Lektionen, das gemeinsame Wohnen mit andern und die individuelle Begleitung.

Innovatives Konzept

Wie Susann Steiner, die Leiterin der Wohnschule Zürich, an der Feier zum 20-Jahr-Jubiläum der Einrichtungen in der Paulus-Akademie in Zürich ausführte, haben in den vergangenen beiden Jahrzehnten rund 260 Frauen und Männer das Angebot von Pro Infirmis Zürich genutzt. Gemäss einer Hochrechnung haben es 76 Prozent von ihnen geschafft, auch längerfristig eigenständig zu leben. An der Feier in Zürich traten einige der Ehemaligen vors Publikum und erzählten von ihren Erlebnissen in der Einrichtung und von ihrem heutigen Leben. Die Bilanz fiel durchwegs positiv aus: Zwar sei es zuweilen anstrengend, auf eigenen Füüssen zu stehen und nebst dem Job noch den Haushalt bewältigen zu müssen, doch lohne sich der «Champf» alleweil, so der Grundtenor.



Heilpädagogin Silvia Mathis erledigt Administrativarbeiten.

Dass auch Menschen mit Behinderung Anrecht auf ein selbstbestimmtes Leben haben, war 1987, als die Wohnschulen gegründet wurden, noch weit weniger anerkannt als heute. Die Initianten der Wohnschulen Kanton Zürich orientierten sich am Normalisierungsprinzip; danach ist das Leben von Menschen mit Behinderung in allen Phasen so normal wie möglich zu gestalten. «Das Konzept war in der damaligen Zeit sehr innovativ», erklärt Susann Steiner. Im Verlauf der letzten beiden Jahrzehnte hat sich das Wohn- und Arbeitsangebot für Menschen mit Behinderung erweitert. So haben sie beispielsweise in Wohngemeinschaften, -trainingsgruppen und Aussenwohngruppen von Heimen die Möglichkeit, selbständiger zu leben, als dies früher in den meisten Heimen der Fall war. Für all jene, die sich ihr Leben ausserhalb eines institutionellen Rahmens gestalten wollten, brauche es

die Wohnschulen aber nach wie vor, zeigte sich Rita Roos, Direktorin von Pro Infirmis Schweiz, an der Jubiläumsfeier überzeugt: «Sie bilden die Brücke zwischen Heim oder Familie und dem selbstbestimmten Leben.» Die Ehemaligen waren sich denn auch einig darin, dass der Alltag sie ohne die intensive Vorbereitung überfordern würde: «Das Angebot ist super und muss unbedingt bestehen bleiben», so ihre Forderung.

Immer jünger

In der Wohnschule am Schaffhauserplatz sind mittlerweile alle Aufgaben verteilt. Die Schülerinnen und -schüler brechen zu einem Spaziergang auf. Silvia Mathis bleibt im Esszimmer zurück und lässt im Gespräch Eindrücke aus den vergangenen 20 Jahren Revue passieren. Nicht nur das Umfeld der Wohnschulen habe sich verändert,



IQP-Pflegedok 2000

viele Ansprüche = ein System

seit 1999 in über 200 Institutionen in der Schweiz
im Tessin sowie im europäischen Ausland

Information und Dokumentation durch

Telefon +41 (0)41 282 08 55

Fax +41 (0)41 282 08 56

www.ihr.ch / www.pflegedok.ch / e-mail info@ihr.ch

ihr - institut human resources - albert urban hug & partner – im hubel 10 - ch 6020 emmenbrücke



Symposium Licht und Gesundheit

Architektur und Medizin im Dialog

11. Dezember 2007, 14.30 – 18.15 Uhr
Kantonsspital St.Gallen



Wieviel Licht braucht der Mensch?

Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Licht und seine Rhythmik (Chronobiologie) fundamentale Bedeutung für die Gesundheit haben. Die Umsetzung der neuen Erkenntnisse über «Licht und Gesundheit» setzt voraus, dass ein Dialog zwischen den Fachleuten stattfindet.

Anmeldung via www.pneumologie-kssg.ch

Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldeschluss ist der 30. November 2007

Weitere Infos unter www.pneumologie-kssg.ch



Sind Sie an einer spannenden Herausforderung interessiert?

Das Jugenddorf ist eine sozialpädagogische Institution und unterstützt mit verschiedenen Wohn- und Ausbildungsprogrammen 46 männliche Jugendliche in ihrer sozialen und beruflichen Integration.

Für je eine Wohngruppe von Schülern und Auszubildenden (je 8–9 Jugendliche) suchen wir **per sofort** oder nach Vereinbarung

Sozialpädagogen/ Sozialpädagoginnen 80–100%

Evtl. kommt für uns auch eine befristete Anstellung (**Aushilfe**) in Frage.

Nähere Angaben zu diesen anspruchsvollen und interessanten Stellen finden Sie auf unserer Website: www.jugenddorf.ch

JUGENDDORF 6213 Knutwil Bad Tel 041 925 78 78 Fax 041 925 78 79 info@jugenddorf.ch

Modulx Planungssysteme

planen mit K(n)öpfchen



rhyner planen terminieren registrieren

Witzig AG, Hungerbühlstrasse 22, 8501 Frauenfeld, Tel. 052 724 91 11
E-Mail: info@witzig.ch, www.witzig.ch



Staatlich anerkanntes Hilfswerk

Wir sammeln fast alles:

Spitalbetten und Pflegematerial, Rollstühle und Gehhilfen, Spitalwäsche und Spitalkleider

Seit mehr als 20 Jahren vermitteln wir noch brauchbare, medizinische Geräte und Einrichtungen an Bedürftige in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Herzlichen Dank an alle Spender!

HIOB International Recycling Medizin

Sonnenfeldstrasse 16, Postfach 53, 3613 Steffisburg 2

Tel. 033 437 63 36 E-Mail: recycling@hiob.ch

Sara begutachtet den Zustand
des Badezimmers,
Kevin und Karin plaudern.



sondern auch die Schülerinnen und Schüler, stellt sie fest: «Tendenziell sind sie heute um einiges jünger als früher. Entsprechend sind auch die Lebensthemen, die sie hauptsächlich beschäftigen, anders geworden.» Auf das Angebot von Pro Infirmis aufmerksam gemacht werden Interessierte laut Mathis in der Regel von Verwandten oder Betreuungspersonen, welche dann auch den Kontakt herstellen. Sie kann sich aber auch an Fälle erinnern, in denen das Umfeld – Familienangehörige oder Heimmitarbeitende – skeptisch oder gar ablehnend auf die Wohnschulpläne von Menschen mit Behinderung reagierte und in denen sich diese nur mit Unterstützung nahe stehender Vertrauenspersonen durchsetzen konnten. «Für einige Menschen mit einer Suchtproblematik oder einer psychischen Behinderung beispielsweise ist die Struktur der Wohnschule nicht geeignet», erläutert Mathis. Wenn sich diese erst nach dem Eintritt in die Einrichtung offenbare, stelle sich die Frage nach einem vorzeitigen Abbruch des Aufenthalts. Die meisten Schülerinnen und Schüler der Wohnschulen der Pro Infirmis Zürich stammen aus dem Kanton Zürich; hin und wieder melden sich auch ausserkantonale Interessentinnen und Interessenten. Dies ziehe wahrscheinlich nach der Umsetzung der NFA einen höheren administrativen Aufwand nach sich, meint Mathis. Den Schülerinnen und Schülern wird monatlich ein Pensionspreis von 3500 Franken für Kost und Logis, Schulgeld, Schulmaterial, Unterricht und Begleitung durch das Fachpersonenteam in Rechnung gestellt. IV-Rentenbezüger*innen wird der Pensionspreis in der Regel mit einer Rente und Zusatzleistungen finanziert. Die Kosten der Wohnschulen werden zirka zur Hälfte aus Subventionen des

BSV und aus den Pensionspreisen der Absolventinnen und Absolventen gedeckt.

Allein nach Strassburg

Die Wohnschülerinnen und -schüler kehren von ihrem Spaziergang zurück. Hauptgesprächsthema war offenbar die jährliche Reise, die in der Regel in eine europäische Stadt führt. Katrin hat Prag sehr gefallen – sie habe sich dort sogar auf Englisch verständigen können. Kevin schwärmt noch immer von München – nicht zuletzt des Biers wegen. Auch die Ehemaligen denken offenbar oft und gerne an die Städte-tripps zurück, wie sich an der Jubiläumsfeier zeigte: «Die Reisen zählen

ganz sicher zu den Höhepunkten meiner Zeit in der Wohnschule», hielt ein junger Mann fest. Alois Iten, Mitarbeiter der Wohnschule Zürcher Oberland, ist die Bahnfahrt nach Strassburg in spezieller Erinnerung geblieben. Beim Umsteigen in Basel verlor damals ein Mitreisender den Anschluss an die Gruppe. Er schlug sich dann ganz alleine zum Zielort und ins Hotel durch. Wie sich später herausstelle, war er der Einzige, der im reservierten Wagen reiste – die anderen sassen also alle am falschen Ort: «Das zeigte mir einmal mehr, dass in unseren Schülerinnen und Schülern oft mehr steckt, als ihnen auf ihrem bisherigen Lebensweg zugetraut wurde», so Iten. ■

Stadt und Land

Die Pro Infirmis Zürich führt zwei Wohnschulen mit total 20 Plätzen: eine am Schaffhauserplatz mitten in der Stadt Zürich (siehe Haupttext), eine auf dem Land, in Fehraltorf im Zürcher Oberland. Gegründet worden waren ursprünglich drei Einrichtungen: eine in der Stadt, eine in der Agglomeration und eine auf dem Land. Im Zug einer Neukonzeptionierung hat Pro Infirmis das Angebot im Jahr 1993 dann auf zwei Schulen reduziert. Nach dem Vorbild aus dem Kanton Zürich sind in der ganzen Schweiz, in Aarau, Lugano, Lausanne und Emmen, weitere Wohnschulen entstanden. Die Wohnschulen sind laut Schulleiterin Susann Steiner ein Dienstleistungsangebot, welches die übergeordneten Ziele der Pro Infirmis, nämlich Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Integration, in hohem Mass erfülle und viele Menschen mit einer Behinderung unterstütze, den Traum von den eigenen vier Wänden zu realisieren.

Weitere Infos: www.proinfirmis.ch, www.wohnschulen.ch

(bas)